

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich zweimal, am Mittwoch und Samstag (Ausgabe am Abend vorher).

Zugpreis mit monatlich festgelegt. Bestellungen nehmen alle Postämter und die Verteiler, die Zustellboten und die Geschäftsstelle, Torgauerstr. 3, entgegen. In Fällen höherer Gewalt, Streik, Verlesung usw. ersucht jeder Abnehmer auf Verlangen bezw. Rückzahlung des Bezugspreises.

Verkehrs-Anschluss Nr. 24.

Amtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1. Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außerordentlich große Anzeigen, für den ersten amtlichen Teil 10 Goldpfennig, im Reklameteil 15 Goldpfennig, einschließl. Umrahmung, Schwärzung und tabellarischer Satz mit Aufschlag. Anzeigenannahme bis Dienstag und Freitag vormittag 9 Uhr, Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbezugsstelle.

Nr. 92

Mittwoch, den 18. November 1925.

28. Jahrg.

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Das Reichskabinett beriet über die ihm zugegangene Note der Pariser Volkskammerkonferenz über die Bedingungen des Vertrages von Locarno und Einverständigen im Rheinland.
* Nach dem Verlauf des Parteitages der Deutschen Nationalen Volkspartei in Berlin ist zu erwarten, daß die Partei das gesamte Vertragswerk von Locarno im Reichstag ablehnen wird.
* Deutsche Läufer wurden nach England berufen, um an der Bewegung des gelumten H-Bootes mitzuarbeiten.
* Der heusige Volkskammer in Paris soll zukünftig der Volkskammerkonferenz als gleichberechtigtes Mitglied angehören.

Bereinbarungen u. Rückwirkungen Neues System im Rheinland.

Berlin 16. November.

Das Reichskabinett trat heute zusammen, um Stellung zu den Beschlüssen der Pariser Volkskammerkonferenz bzgl. der Rückwirkungen und Ergänzungen im Rheinland zu nehmen. Die Note der Volkskammerkonferenz darüber war dem Reichskabinett zugegangen. Der Kabinettsrat nahm die Berichte des Reichsanwalts Dr. Lütke und des Reichsaussenministers Dr. Stresemann entgegen und vertagte sich dann bis abends, um nach Entzifferung einer weiteren Mitteilung der Volkskammerkonferenz über die Rückwirkungen in Köln weiterzuarbeiten. Die Mitteilung erwartet man auf telegraphischem Wege.

Die Veröffentlichung des Materials über die Verhandlungen zwischen Deutschland und den Vertragsgegnern soll nach Beendigung der Kabinettsberatungen erfolgen. Bekannt ist der wesentliche Inhalt der Vereinbarungen ja bereits bekannt und dürfte in seiner endgültigen Formulierung keine bedeutenden Veränderungen aufweisen.

Die Vereinbarungen.

Es wird zunächst angeklammert, daß die Räumung der Räter Zone am 1. Dezember beginnen wird. Ein genauer Termin, bis zu dem die Räumung auch beendet sein muß, ist nicht angegeben. Die deutsche Regierung hat in den Verhandlungen erstrebt, daß der 31. Dezember als Schlusstermin festgestellt werde. Die englische Regierung hat aber geglaubt, sich an einen bestimmten Tag nicht binden zu können. Nach den Erklärungen der englischen Regierung soll die Räumung bis zum 31. Dezember vollständig geräumt sein. Der Beschluß auf Räumung ist erfolgt nach der Verständigung über die Entwaffnungsbedingungen der Besatzung. Bei diesen Verhandlungen wurde bestimmt: 1. daß die 22 schweren Geschütze der Stellung Königsberg nicht vernichtet werden müssen; 2. daß 35 000 Mann der Schutzpolizei laziert werden dürfen. Saagen hat Deutschland zugestanden, daß die Angehörigen der Schutzpolizei von nun ab nicht auf 12 Jahre, sondern auf Lebenszeit verpflichtet werden, daß die militärische Rangbezeichnung bei der Schutzpolizei wegfällt und durch andere Titel ersetzt wird. General von Seedt wird jedoch künftig nicht die unbedingte Befehlsbefugnis mehr an die Wehrkreiskommandeure haben, sondern die Befehlsbefugnis bleibt dem Wehrminister. Die Militärkontrolle hat ihr Ende erreicht, die Überwachung der Ausrüstungs- und Entwaffnungsbestimmungen geht auf den Wehrbund über. Die Militärkontrollkommission unter dem Vorsitz des Marschalls Koch bleibt zwar bestehen, ihre Befugnisse sind aber eingeschränkt; sie hat lediglich das Recht, „Feststellungen“ zu machen und ihr Material dem Wehrbund zu unterbreiten. In die Militärkommission soll auch ein deutscher General einziehen. In die Pariser Volkskammerkonferenz tritt auch der deutsche Volkskammer in Frankfurt ein.

Ergleichungen im Rheinland.

Die Zahl der Besetzungsinhaber in den Zonen II und III wird erheblich vermindert, nachdem die Zone I (Rhein) geräumt worden ist. Der deutschen Reichsregierung ist die Ernennung eines Reichskommissars für das besetzte Gebiet in der Person des ehemaligen Volkskammers in Madrid, Freiherrn Langewiesche von Zimmern, zugestanden worden. Es wird eine vollkommene Revision der Ordnungen für das besetzte Gebiet vorgenommen. Deren Zahl wird von 300 auf 30 herabgesetzt. Die Befugnisse der deutschen Gerichte werden ausgedehnt. Die Kommissare der Kriegsgesichte werden beschränkt auf Vergehen die ihnen ihrer Natur nach zukommen. Die deutschen Gerichte werden wieder das Recht haben, über alle anderen Fälle Recht zu sprechen. Die Einmischung der Alliierten in die deutsche Verwaltung beschränkt sich von

nun ab ausschließlich auf die notwendigen Maßnahmen für die Sicherung der Truppen. Das Delegiertensystem im Rheinland wird vollständig beseitigt. Es werden Amnestie-maßnahmen für alle diejenigen erlassen, die im besetzten Gebiet verfolgt wurden, und für diejenigen, die sich auf Grund von Zivilverträgen mit den Besatzungsbehörden Strafverfolgung zugezogen haben. Eine Revision der Kriegsgesichte ist in Aussicht genommen. Ein neues System für die Unterbringung der Truppen wird geschaffen. Die öffentlichen Gebäude werden freigegeben, was durch eine präzisere Regelung der Garnierung der Besatzungstruppen, deren Zahl wesentlich herabgesetzt werden wird, ermöglicht werden soll.

Parteitag des Zentrums.

Für die Große Koalition.

Der Parteitag des Zentrums in Kassel begann mit einer Sitzung des Reichsorganisationsausschusses. Der von der Zentrumsfraktion des Reichstages vor kurzem geistete Beschluß, daß in absehbarer Zeit ein

Zusammenarbeiten mit den Deutschnationalen in einer Regierung unmöglich sei, fand im Reichsparteiausschuss, so stellt der parteiamtliche Bericht fest, ebenso einhellige Zustimmung, wie das in der Reichsorganisationsfraktion der Fall war. Im weiteren Verlauf der Aussprache, bei der auch der Fall Wirth streift wurde, klärte sich die Situation dahin, daß die Große Koalition als Forderung der Zentrumspartei sich herabstellt.

Reichsanwalt a. D. Marx sprach Johann über die Politik des Zentrums. Er ging zunächst auf die außenpolitischen Fragen ein, wobei natürlich Locarno im Vordergrund stand. Er wandte sich gegen das Ausschreiben der deutschnationalen Minister aus dem Kabinett, worin er eine Gefährdung der außenpolitischen Interessen Deutschlands erblickte. Er glaubte die sogenannten Rückwirkungen derart geachtet, daß wahrscheinlich eine große Mehrheit im Deutschen Reichstage den Verzicht von Locarno aufzugeben werden. Allerdings dürfen nicht die schwächeren und weniger bedeutsamen Verträge vernachlässigt werden, die die Vereinbarungen von Locarno zu begründen. Immerhin bezeichnen aber die Vereinbarungen einen großen und hoffentlich erfolgreichen Schritt auf dem Wege zur Vereinigung nicht nur Europas, sondern der ganzen Welt. Auch den

Beitritt Deutschlands zum Völkerbund würde das Zentrum unterstützen, weil die Partei in dem Völkerbund und nicht im Volkstum, aber doch ein Instrument erblickt, das den Weltfrieden fördert. Zum Schluß seiner außenpolitischen Betrachtung forderte Marx dann noch die Wahrung der anderen Nationen. In den innenpolitischen Fragen übertrug er sich für ein Großdeutsches, für einen geistigen Föderalismus und für eine Dezentralisation handhablich der Verwaltung aus. Nach Marx sprach Witz, der ebenfalls als Vorredner der Reichsorganisationsfraktion über die Vereinbarungen referierte. Er bekannte sich als Demokrat und vertrat die Meinung, daß eine andere als die republikanische Staatsform für Deutschland jetzt unmöglich sei.

Deutschnationaler Parteitag.

Gegen den Vertrag von Locarno.
Der Reichsparteitag der Deutschnationalen Volkspartei nahm mit einer Sitzung der Parteivertreter ihren Anfang. Die Tagung wurde durch eine Ansprache des Parteivorsitzenden Witzler eröffnet, der Ausführungen von Vertretern der Landesorganisationsfraktionen sowie Reichs- und Landtagsabgeordneten folgten. Alle Ausführungen gipfelten in dem Ausdruck des uneingeschränkten Vertrauens zur Parteilichung und Parteilichung.

Der Parteitag selbst, der von mehr als 2000 Teilnehmern aus allen Gegenden des Reichs besucht war, brachte eine Beschlussesammlung des Reichstages herauf, das es für die Deutschnationalen unbedenklich und unmöglich ist, jemals irgendeinem Pakt zuzustimmen, der einen Verzicht auf deutsches Land in sich schließt. Die Ausführungen des Reichstages wurden von Witzler referiert über die deutschnationale Standpunkt. Er lenkte dabei vor allem die Gründe dar, aus denen heraus das Wort von Locarno für die Deutschnationalen unannehmbar ergehe. Die praktische Gleichberechtigung für Deutschland verleihe, solange es einseitig dem Zwange zur Teilhaftigkeit unterworfen sei. Die Räumung der Räter Zone sei keine Rückwirkung der Verträge, sondern wäre nur eine Voraussetzung der Verhandlungen. Die Wiltist nichterer Vertretung deutscher Interessen erblickt, das ganze Vertragswerk abzulehnen. Die Deutschnationalen dürften sich nicht hängen lassen in ihrem Eintreten für Bismarck, die Hohenzollern, Kaiser und Reich. Wir dürfen jetzt eine neue Seite freiwillig übernehmen. Unter abnehmendem Beschluß soll uns einig sein mit der gesamten vaterländischen Bevölkerung und uns mit neuer Kraft zu neuem Kampf und für neue Arbeit erheben. Die Bevölkerung quittierte die Ausführungen mit brandendsten minutenlangen Beifall.

zu die ausprägungen des Wortes Witzler schloß sich eine

Aussprache.
Hier nahm u. a. Staatsminister a. D. Kalltraf das Wort, der erklärte, das Wort von Locarno sei der Bericht eines leidenden Geschichts, das auf seine eigene Kraft nicht mehr baut. Der Herr Reichsminister (Schreyer) lenkte das Augenmerk der Versammlung nach dem Rhein. Von diesem Standpunkt aus betrachtet, erweide das Vertragswerk von Locarno den allergrößten Schaden. Abgeordneter Herr Lehmann vertrat sich gegen veränderte gegen die Deutschnationalen erhobene Vorwürfe und erklärte die deutsche Regierung sei durch den Austritt der Deutschnationalen aus der Regierung außenpolitisch keineswegs geschwächt, sondern vielmehr in ihrem Eintreten nach außen hin gestärkt worden. Sogar man doch, daß die rasche Erledigung der Beschlüsse der Volkskammerkonferenz nur darauf zurückzuführen sei, daß die deutsche Regierung selbst wegen des deutschnationalen Parteitages von den Alliierten eine Beschlussumgebung erbeten habe. Oberbürgermeister Prof. Dr. Witzler erklärte: Die Bayern wärteten in ihrem monarchistischen Geist auf das Ziel: „Ein Volk, ein Reich, ein Kaiser!“

Deutschnationale Entschlüsse.

Dem deutschnationalen Parteitag wurde zur Vorbereitung eine Entschlüsse vorgelegt, in der betont wird, daß in dem Vertragswerk von Locarno die deutschen Lebensinteressen nicht gewahrt sind. Das Vertragswerk von Locarno ist deshalb für die Deutschnationale Volkspartei unannehmbar. Die Paraphierung der Verträge von Locarno im Wiederzug zu beabsichtigen Unverbindlichkeit der Verhandlungen bedeute eine einseitige und beabsichtigte Zurückbildung der Verhandlungsfrage zurechtfinden Deutschlands. In einmütiger Geslossenheit rufte der Parteitag der Deutschnationalen Volkspartei auf zum rücksichtslosen Kampf gegen das Wort von Locarno, gegen eine schwere Gefahr für Deutschlands Freiheit und Zukunft. Eine weitere Entschlüsse lautet: Der Parteitag des Reichstages des Deutschen Reiches hat die Aufgabe, die von dem Reichstag beschlossenen Entschlüsse, was noch nicht mit erforderlichen Nachdruck vertreten werden sei. Eine dritte Entschlüsse lautet: Die Deutschnationalen Minister in Berlin, Reichs- und von Schlieben und von unangehörigen Reichsministern aus.
In einer weiteren Entschlüsse wird der deutschen Volksgenossen geboten, die vom Ministeriale unter dem Vorzeichen sind, ihm ferngehalten werden oder unter fremder Bezeichnung leiden müssen. — Alle Entschlüsse fanden Annahme.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Für Rückgewinnung der Kolonien.

Die zu einer Arbeitsgemeinschaft vereinigten totalitären Vereine und Verbände von Groß-Berlin veranlassen eine große koloniale Kundgebung. Nachdem die Mitglieder aller bürgerlichen Parteien sich für die Rückgewinnung kolonialer Besitzes ausgesprochen hatten, wurde die Kundgebung am 18. November in der die Reichsregierung und die getragenen Körperschaften, die dringende Bitte gerichtet wird, dafür einzutreten, daß den Lebensnotwendigkeiten des entvölkerten und wirtschaftlich gestaffelten Deutschlands auch auf kolonialen Gebiete Nachkriegs zu zahlen. Dand hat gegen das Urteil Verurteilung eingeleitet.

Die Landwirtschaft im Saargebiet.

Der sozialistische Abgeordnete Uhry legt im Pariser Gewerkschaftsblatt „Le Peuple“ seine Angriffe gegen das französische Regime im Saargebiet fort. Er behauptet, daß die Beamten darauf ausgegangen seien, mitzuverdiene, und daß sich dabei zum Teil die ungeheuren finanziellen Sünden erließen, die die Verwaltung verursacht hat. Er fordert, daß der Minister des Inneren alsobald tritt, in welcher Form man Deutschland das Saargebiet zurück zu erhalten könne.

Rückgewinnung aus Bayern.

In den Volkskammer in Bayern erklärt der Reichstagsabgeordnete Dr. S. a. s. daß der Minister des Inneren Dr. Luppe einen Brief über seine Unterredung mit Herrn Reichswehrminister Dr. Seidler über bayerische Verhältnisse im allgemeinen nicht erhalten habe. Der Dr. Luppe diese behauptet hatte. Wenn er einen derartigen Brief erhalten hätte, würde er sich sicher dafür erinnern. Er hätte dann auch zweifellos weitere Schritte unternommen. Von Volkskammer, die die bayerischen Monarchisten im Oktober oder November 1924 gefaßt haben sollen, habe er erst jetzt Kenntnis erhalten. Im Oktober oder November 1923 habe er sich wegen der damaligen aus Bayern drohenden Gefahr mit dem Herrn Reichswehrminister in Verbindung gesetzt. Seine Vorgänge sind aber bei der jetzigen Auseinandersetzung zwischen dem Herrn Reichswehrminister und dem Herrn Oberbürgermeister Dr. Luppe nicht gemeint.

Doberschütz, 13. Nov. Unsere Kirchgemeinde hat gestern einen schweren Verlust erlitten. In der Mittagsstunde brach in unserer Kirche Feuer aus, das mit rasender Schnelligkeit um sich griff und sehr bald das gesamte Kircheninnere und den Dachstuhl erfasste. Die Feuerwehr war sehr schnell zur Stelle. Auch die Wehren der Nachbarorte wurden alarmiert, insgesamt kamen in kurzer Zeit neun Nachborehren zum Brandherd. Leider gelang es nicht, größeren Schaden zu verhüten. Von dem Anenart ist so gut wie nichts gerettet worden. Die Kirche ist bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt. Ueber die Entstehungsursache ist man sich bis heute noch völlig im Unklaren. Zurzeit arbeitet in der Kirche ein Orgelbauer. Der Brand brach aus, während sich dieser beim Mittagessen befand.

Gräfenhainichen, 11. November. Ein bedauerlicher Unglücksfall, dem ein junges Menschenleben zum Opfer fiel, ereignete sich gestern Abend in der Chemischen Fabrik Dr. Hugo Stolzenburg. Der 23jährige Schlosser Karl Rudolph, ein Sohn des Bauunternehmers R. hier, war damit beschäftigt, eine elektrische Lampe in Ordnung zu bringen. Beim Einschrauben einer Glühbirne erhielt er von der 220 Volt-Beleuchtung einen elektrischen Schlag und fiel bewußtlos um. Ansehend infolge Herzlähmung verstarb er noch am selben Abend, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben.

Wörpen, 11. Nov. Hier feierte der Schäfer Kölling seinen 90. Geburtstag. Er erfreut sich völliger geistiger Frische; er liest noch gern seine Zeitung. Er hat in diesem Jahre den ganzen Sommer und Herbst hindurch die Schafe auf Weide getrieben. Noch in diesen letzten Tagen konnte man ihn mit seiner Herde ausziehen sehen. Das war der 76. Sommer in dieser seiner Tätigkeit.

17 Wahlvorschläge für Halle-Merseburg. Bei dem Wahlleiter für die Provinziallandtagswahlen sind nicht weniger als 17 Wahlvorschläge für die am 29. November stattfindenden Provinziallandtagswahlen eingereicht worden. Unter den Wahlvorschlägen befindet sich ein Wahlvorschlag der Sparepartei; Vorkandidat ist Graf von Pöschowitz-Raumburg. Bemerkenswert ist die Tatsache, daß eine Listenver-

bindung zwischen Deutschnationalen und Deutschnationalen nur im Bezirk Halle-Merseburg aufgefunden worden ist, während in den Wahlbezirken Erfurt und Magdeburg die beiden genannten Parteien getrennte Wahlvorschläge eingereicht haben. Die Sozialdemokraten im Wahlkreis Halle-Merseburg haben die ihnen von den Kommunisten angebotene Listenverbindung abgelehnt.

Zur Kreiswahl.

Es ist das erstemal, daß bei den Wahlen zum Kreistage der Wählerliste auch Kandidaten präferiert werden, welche alle diejenigen Kreise vertreten, die die Beschlüsse des Kreistages und die Maßnahmen des Kreisauschusses praktisch befolgen müssen durch die Aufbringung der hierzu notwendigen Mittel in Form der Steuern. Das sind in der großen Hauptsache sämtliche Wirtschaftskreise, welche sich namentlich zur Wirtschaftlichen Einheitsliste zusammengeschlossen haben. Da der Kreistag, noch mehr aber der Kreisauschuß, nicht der Ort sein kann, an welchem großpolitische Dinge aufgezogen werden können, so bleibt für die Kreisangehörigen als wichtigste Aufgabe nur bestehen, bei den Beratungen und Beschlüssen alles nur mit wirtschaftlich-kritischen Blick zu prüfen und entsprechend zu handeln. Wenn die von der wirtschaftlichen Einheitsliste gewählten Vertreter weiter die Aufgabe zu erfüllen, Reinlichkeit und Ordnung auch in anderen engeren Kreislagen zu gewährleisten, alle unnötigen Ausgaben zu ersparen, um die schwer unerträglichen Steuerlasten zu erleichtern, es damit aber auch ermöglichen, den berechtigten Ansprüchen der Beamten Befriedigung zu geben, dann ist dieser Wiederaufbau ein Produkt edler vaterländischer Gesinnung zum Wohle unseres geliebten deutschen Vaterlandes. M. Schreyer-Torgau.

Eisenbahnunglück bei Dünaburg.

Viele Tote und Verwundete.

Dünaburg. Der D-Zug Warschau-Riga fuhr bei Dünaburg in voller Fahrt auf den Rohnower Zug auf. Die letzten vier Wagen dieses Zuges wurden vollständig zertrümmert. Bis her wurde eine Anzahl von Toden und Verwundeten geborgen. Der Weichensteller wurde verhaftet, da er in dem dringenden Verdacht steht, fahrlässig gehandelt zu haben.

Eisenbahnkatastrophe in Amerika.

13 Personen getötet.

In der Nähe von Plainsborough (New Jersey) fuhr ein Personenzug infolge dichten Nebels auf einen anderen Personenzug auf. Das Unglück hat 13 Todesopfer gefordert, etwa 30 Personen sind schwer verletzt. Der erste Zug fuhr mit einer Geschwindigkeit von nur 10 Meilen in der Stunde, als der zweite Zug, der wie behauptet wird, 50 Meilen in der Stunde fuhr, sich in die letzten zwei Pullman-Wagen des vorderen Wagens bohrte. Die Rettungsmannschaft konnte erst nach stundenlangem Arbeit die Verwundeten aus dem Gewirr zusammengebolegenen Schiffs befreien.

Sieben Jahre polnische Selbständigkeit.

Am 13. November jährte sich zum siebenten Male der Tag, an dem Polen als selbständiges Staatswesen in die Reihe der europäischen Länder zurückkehrte. Entgegen den Gepflogenheiten mancher Jahre wurde dieser Geburtstag diesmal von der polnischen Presse im allgemeinen mit Schweigen übergegangen. Nur wenige Blätter widmeten ihm einige Zeilen. Dazu gehört auch die „Dziennik Polski“. Einen längeren Beitrag liefert die Zeitung mit folgenden düsteren Erwägungen: Nach sieben Jahren eines unabhängigen Bestehens sind wir auf einer Lage angelangt, die nach jeder Richtung an eine Katastrophe grenzt. Die Zahl der Arbeitslosen wächst von Tag zu Tag. Fabriken und Werkstätten stellen die Arbeit ein oder reduzieren sie, nicht ausgenommen diejenigen, die für die nationale Verteidigung arbeiten. Heute spricht man schon nicht mehr von dem Kreditmangel, heute fehlen schlichtweg die Mittel selbst für die unumgänglich notwendigen Bedürfnisse auf allen Gebieten des wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Lebens.“

Kirchliche Nachrichten.

Am Bus- und Bettag:
Annaburg: Vorm. 7-10 Uhr: Predigtgottesdienst und Abendmahlsfeier.
Burzen: Nachm. 1 Uhr: Predigtgottesdienst.
Haindorf: Vorm. 7-9 Uhr: Predigt.
Bethau: Vorm. 10 Uhr: Predigt, Beichte und heil. Abendmahl.

Im Jahre 1926 finden in Annaburg, Markt Nr. 3.

Gerichtstage

statt: 4. Januar, 1. Februar, 1. März, 12. April, 3. Mai, 7. Juni, 5. Juli, 2. August, 6. September, 4. Oktober, 1. November, 6. Dezember.

Amtsgericht Prettin, 13. November. 1925

Straßensperrung.

Die Straße Annaburg—Herzberg (Eller) in der Försterei Jöhernid, der Oberförsterei Thiergarten wird vom Kreuzweg bis zur Seeholzbrücke vom Dienstag, den 24. November d. Js. ab bis auf weiteres wegen Holzfüllungsarbeiten für den gesamten Verkehr gesperrt. Der Verkehr wird geleitet auf der alten Herzberger Straße durch die Jagden 92, 91, 76, 75 und 58.

Oberförsterei Thiergarten, den 14. Novbr. 1925. Der Amtsvorsteher. Demuth.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 19. Novbr., nachm. 4 Uhr werden in der Holzdorferstraße (alte Baumhühle) ca. 200 cbm. gute Muttererde meistbietend verkauft. Bedingungen werden im Termin bekannt gegeben.

Annaburg, den 17. Novbr. 1925. Der Gemeinde-Vorstand.

Wir beabsichtigen unseren im Gärtnerfeld gelegenen circa 1 Morgen großen

eingezäunten Garten,

mit Garten-Häuschen, 42 tragbaren Obstbäumen, Erdbeeranlagen und diversen Beerensträuchern auf längere Zeit zu verpachten und erlauchten wir schriftliche Angebote bis zum 20. ds. Mts.

Annaburger Steingutfabrik Aktien-Gesellschaft.

Ein Läuferfchwein zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

1 Einspänner-Aderwagen gut erhalten, zu verkaufen. **Serpentinölmotor und Holzwerkholungsanlage.**

Hafer, prima Qualität, empfiehlt **Adolf Weicholt jun. Prettin.**

Dixie
 Henkel's Seifenpulver
 Ein Seifenpulver von ausgezeichneter Waschkraft und Ergiebigkeit!

Beachten Sie bitte meine große Auswahl in **Modernen Winter-Mänteln!**

Damen-Badrijd-Mäntel in prima Stoffarten M. 9 ⁰⁰	Damen-Luch-Mäntel in Glockenchnitt M. 25 ⁰⁰
Damen-Blauj-Mäntel in Herrenschnitt M. 12 ⁵⁰	Offenhaut-, Wradan-, Seal-Mäntel in eleganter Ausführung

Herren-Anzüge :: Ulster :: Joppen
Kinder-Anzüge, Kinder-Mäntel
 Strick-Zacken in allen Größen.

Ernst Peschke, Akerstraße 16.

Gesunden Schlaf
 durch Apoth. W. Ullrichs **Baldrian-Wein**
 Arzt, warm empfohl. bei **Nervosität und Schwindel anfallen** lind. bei **Kolik u. Magenkrämpfen.** Man achte auf uns. Schutzmarke u. d. Namen W. Ullrich in Originalflaschen zu haben: **Apotheke Annaburg.**

Stalldünger
 kauft jederzeit zu den höchsten Preisen **W. Wöttcher & Bergfeld** Baumstraße Haindorf.
 Frachtbriefe empfiehlt die Buchdruckerei

Bautischler-Arbeiten
Möbel aller Art
 liefere ich auf Wunsch zu erleichterten Zahlungsbedingungen.
Wilh. Runze, Annaburg
 Bau- und Möbeltischlerei, Sarg-Magazin.

Beste Illa **Salon-Tinte** empfiehlt S. Steinbeiß.
Handwagen in lauberec, dauerhafter Ausföhrung in allen Größen **Ersatzteile und Räder** stets vorrätig. **Solide Preise!**
Zentrifugen :: Butter-Maschinen
Fahrräder, Motorräder, Ersatzteile.
 Reparatur-Werkstatt.
Wilhelm Grahl.

Meine **Wäsche- und Aussteuer-Abteilung** bietet die günstigste Gelegenheit im Einkauf.
Damen-, Herren- und Kinder-Wäsche in einfachster bis elegantester Ausführung.
Bettwäsche und Tischwäsche in größter Auswahl zu niedrigsten Preisen.
Viele Artikel bewegen sich schon annähernd in den Friedenspreisen. **Carl Quehl.**

Wirtschaftliche Einheitsliste!!

Was will sie?! Sie will Männer in die Kreisverwaltung senden, welche keine selbstsüchtigen Zwecke verfolgen, sondern rechtschaffen helfen wollen, auch in unsere Kreisverwaltung geordnete Zustände zu gewährleisten zum Wohle der gesamten Allgemeinheit. Reine und echte vaterländische Gesinnung ist ihr Gesetz.

1. Vereinigungen selbständiger Handwerker und Gewerbetreibender von Zörgau und Umgegend (E. V.), von Annaburg, Belgern, Dommitzsch, Brettin, Schildau, sowie sämtliche Zünfte aller Berufe im Kreise Zörgau.
2. Kreisagrarverband.
3. Arbeitgebervereinigung der Stadt Zörgau und Umgegend.
4. Lehrer der Stadt und des Kreises Zörgau.
5. Beamte der Reichsbahn.
6. Beamte der Reichspost und Telegraphenverwaltung.
7. Beamte der Justizverwaltung.
8. Beamte der Zollverwaltung.
9. Beamte des Reichsbankamtes.
10. Beamte der Kommunalverwaltungen und verschiedener kleinerer Gruppen, sowie die Hausbesitzer.
11. Ortsgruppe des Deutsch-Evangelischen Frauenbundes.
12. Zörgauer Hausfrauenbund.
13. Vaterländischer Frauenverein.
14. Evangelischer Frauenverein.
15. Zörgauer Lehrerinnenverein.
16. Verband der Post- und Telegraphenbeamtinnen.

Achtung! **Achtung!**

Konsum-, Produktiv-, Spar- und Bau-Verein
für Annaburg und Umgegend. E. G. m. b. H.
Donnerstag, den 19. Novbr.: Eröffnung
unserer diesjährigen

großen Weihnachts-Ausstellung
in Spielwaren mit reizenden Neuheiten.
Eingang vom Hof.

Freitag, den 20. November, abends 8 Uhr
findet im „Waldschlößchen“ eine
öffentliche Wähler-Versammlung
für die Provinziallandtags- und Kreistagswahlen statt
Redner: Herr Landrat a. D. Dr. Gerecke.
Nationaler Ordnungsbund.

Palast-Theater Annaburg.

Mittwoch (Bühntag) und Donnerstag
abends 8 1/2 Uhr:
Etwas noch nie Dagewesenes!
Sensationell! Sensationell!
Mit Auto und Kamera zwischen
afrikanischem Großwild.
Ein Großfilm in 7 Akten.
Aufgenommen von H. A. und S. von Snow im
Auftrage des Orlaud-Museums in Kalifornien,
in den Jahren 1919-1922. Bearbeitet von dem
Afrikanist Hans Schomburgk.
Ein Ausflug ins Land der Bananen.
Frühlings-Erwachen.

Die neueste Wochenschau.
Künstlerkonzert. Gutgeheiter Saal.
Jugendliche haben Zutritt.
Mittwoch (Bühntag) nachmittag 3 Uhr:
Große Kinder-Vorstellung.
Mit Auto und Kamera zwischen afrikanischem Großwild.

Beamt.-Ortsstartell
Heute, Dienstag, abends 8 Uhr in Stadt Berlin
wichtige Sitzung
(Nordhausen - Kreistags-
Wahlen).

F. C. A.
Mittwoch nachm. 4 Uhr
Jugend-Versammlung
im „Waldschlößchen“.
Freitag d. 20. Novbr.,
abends 8 1/2 Uhr
Monats-Versammlung
im „Waldschlößchen“.
Der Sportab.

S. K. v. R. K.
Mittwoch (Bühntag) vorm. 10 Uhr
findet in der Turnhalle eine
Übung
statt, zu der sämtliche Mitglieder zu erscheinen haben.
Der Kolonnenführer.
Empfehle meine
**Kranz- u. Büfel-
Binderei.**
Antoinette Wandenburg
Siedlung Löpfefer.
Brief-Ordner
Schnellhefter
in Quart- u. Folio-Format,
empfiehlt S. Steinbeiß.

Lichtspielhaus.
Nur Mittwoch (Bühntag) abends 8 1/2 Uhr:
Wild und Mensch
im Gebirgsschnee.
6 große Akte.
Ein wunderbarer Sportfilm verbunden mit herrlichen
Natur-Aufnahmen. Dieser Film wird jeden Sportler
und Naturliebhaber begeistern.
Gutgeheiter Saal. Gutgeheiter Saal.

Zörgauer Kristalender
Preis 75 Pfennig.
Köhler's Deutscher Kalender
Preis 60 Pfennig, vorräthig bei
Herm. Steinbeiß, Buchhandlung.

Prima fettes junges
Mastrindfleisch
in bester Qualität empfiehlt
Gustav Dubro.

Zum bevorstehenden Totenfest
hält, wie auch sonst stets vorräthig
Kränze
in allen Ausführungen und Preislagen.
Ros's Gärtnerei.
Eine Besichtigung unserer Arbeiten in der Blumenhalle, Zörgauerstraße, ist sehr empfehlenswert.

Zahn-Praxis
Karl Kretschi, Dentist
Holzdorferstr. 58
Telephon 83
Sprechstunden: Wochentags 9-12
und 2-6 Uhr; Sonntags 10-12 Uhr.

**Nähmaschinen,
Fahräder,
Centrifugen**
in größter Auswahl zu billigstem
Tagespreis, gebe
auf Teilzahlung!
Markt 20 **Fritz Rödler,** Fernruf 53
Reparatur-Verfäkt und Emailieranstalt
Autogenschweißerei.

Leuchtstädter Mineralbrunnen
Vorbeugend und von heilwirkendem Einfluß bei
Rheumatismus, Gicht, Blutarumut, Bleichsucht,
Nervosität, Bitteres Kaugetränk bei Indigestion
und Nierenleiden.
Bei Entnahme von 10 Flaschen à Flasche 60 Pf.
ohne Glas. Zu haben bei:
J. G. Fritzsche.

**Große Kaninchen- u.
Produkten-Schau**
der Vereine Annaburg, Jessen u. Falkenberg
verbunden mit Prämiierung
am 23. und 24. November
im „Bürgergarten“.
Eröffnung am 22. Nov. vorm. 10 Uhr.
Günstige Kauflegenheit in großer Auswahl von
Pelzjachen und Raffetieren.
Um zahlreichen Besuch bittet
die Ausstellungsleitung.

Für Herbst und Winter!
empfiehlt zu den billigsten Preisen:
Damen-, Bäckfisch- und Kinder-
Mäntel = Sportwesten
Sportwolle in vielen Farben.
Seb. Schimmeyer

Zum Totenfest
empfiehlt:

Kränze
sowie alle anderen Bindereien in allen Preislagen und großer Auswahl.
Bestellungen nimmt entgegen
Riesch's Gärtnerei, am Friedhof.
Rüchentanten | Reißzweifen
empfiehlt S. Steinbeiß, empfiehl S. Steinbeiß.

Redaktion, Druck und Verlag von Herm. Steinbeiß, Annaburg

In der Stille.

Matth. 6, 6: Geh in dein Kämmerlein.

In der Stille ist alles Große geboren. Darum haben sich alle Tugendhaften, schaffenden Geister immer wieder nach der Stille gesucht und die Einämlichkeit gesucht. In der Stille haben sie Gott gefunden: Abraham unter dem Sternensetz, Moses in der Wüste. Und Jesus — von ihm wird immer wieder erzählt, wie er sich zurückgezogen hat in die stille Einämlichkeit. Schon am ersten Morgen, als er in Kapernaum sein großes Lebenswerk beginnen sollte, da fanden seine Jünger kein Zeit für und trafen ihn, als sie ihn suchten, nachher an einer einsamen Stätte. Da hat er die stille Nacht vollbracht auf einem Berge, und zuletzt gewann er den großen Sieg im stillen Garten von Gethsemane. In die Stille — heißt es immer wieder. Das ist auch richtig. Denn im Lärm des Alltags drängen sich tausenderlei Kleinigkeiten an unsere Seele und lassen sie nicht zur Ruhe kommen. Sie zeren sie hierhin und dorthin und zerkleinen sie und zerören damit unsere Kraft. Wenn aber der Lärm des Alltags schweigt und Stille uns umgibt, groß und feierlich, da wandelt sich unsere Seele und sie tut sich weit auf und Gott zieht in sie ein. Und wo er dann in die Seele einzieht, da ist es, wie es einst war, als Jesus in das zumbedrohte Schifflein zu seinen Jüngern trat: da ward die See ganz stille und sicher leuchten sie ihm. Was ist das und was ist das? So ist es, wenn wir in der Stille leben, daß in der Stille Gott zu uns kommt. P. S. P.

Der deutsche Kraftwagen in Not.

(Von einem wirtschaftspolitischen Mitarbeiter.)

Eine bis vor kurzer Zeit noch blühende deutsche Industrie macht gegenwärtig einen schweren Kampf um ihre Existenz durch, nämlich die deutsche Automobilindustrie. Die Ursache ist die, daß ausländische Kraftwagen wieder in jeder beliebigen Menge nach Deutschland eingeführt werden dürfen und daß die Amerikaner, an ihrer Spitze die in Chicago, der reichsten Stadt der Welt, mit ihren Wagen den deutschen Markt erobern wollen. Die amerikanischen Automobilfabriken sind auf eine für unsere Begriffe unvorstellbare Massenproduktion eingestellt. Die Ford-Werke fertigen jeden Tag 8000 neue Wagen auf dem Markt und überfluteten damit die ganze Welt. Das sei bei einer derart gewaltigen Herstellung auch sehr billig verkaufen können, liegt auf der Hand; in Amerika selbst heißt heute jeder gebaute Einmotorer bereits einen Ford-Wagen, und auch in einer Anzahl europäischer Länder haben die billigen amerikanischen Automobile eine sehr starke Verbreitung gefunden.

Deutschland war den Amerikanern bisher noch ziemlich verschlossen, und zwar deswegen, weil die Einfuhr nur für eine verhältnismäßig kleine Gesamtzahl ausländischer Wagen freigegeben war. Jetzt ist diese Schranke indessen gefallen, und wenn auch der Einfuhrzoll auf die fremden Automobile sehr hoch ist, so daß er ihren Preis für den deutschen Käufer fast verdoppelt, so können die Amerikaner trotzdem immer noch unter den Preis der deutschen Fabriken liefern. Die Folge davon ist, daß es den deutschen Automobilfabriken im allgemeinen sehr schlecht geht. Überall sind Arbeiterentlassungen und Betriebsbeschränkungen an der Tagesordnung, und verschiedene Gesellschaften dieser Industrie, darunter auch so bekannte Unternehmungen wie die Audi-Werke in Zwickau, sind bereits unter Geschäftsaufsicht geraten; einige kleinere Werke sind sogar vollständig zusammengebrochen, und auch die verschiedensten Hilfsindustrien der Automobilindustrie, die Kugellagerfabriken und die Gummiverke, machen schlechte Zeiten durch.

In den Kreisen der deutschen Automobilindustrie erklärt man zwar, daß die amerikanischen Wagen den deutschen in keiner Hinsicht überlegen seien. Wichtig sei, daß die Amerikaner erheblich billiger sind, aber auf Kosten der Dauerhaftigkeit und Zuverlässigkeit. Die Billigkeit der Ford- und anderer ähnlicher Erzeugnisse beruhe ganz ein-

fach auf der Massenherstellung dieser Wagen, die nach dem Grundsatz „Billig, aber schlecht“ in ungeheuren Mengen angefertigt würden, wobei meist ungelernete Arbeiter, die nur ein paar bestimmte Sandstriche zu machen hätten, tätig seien. Die auf diese Art entstehenden Wagen hätten alle Nachteile der Massenarbeit, sie seien zwar äußerlich ganz schön, aber hielten nichts aus und gingen sich sehr schnell ab. Der deutsche Wagen sei dagegen zwar etwas teurer, aber dafür solide gearbeitet und dauerhaft, und aus diesem Grunde erweise er sich auf die Dauer auch als der in Wirklichkeit preiswertere Wagen.

Doch ändert diese Auffassung der Verhältnisse nichts an der Tatsache, daß bis auf weiteres die billigen Amerikaner den deutschen Kraftwagen eine sehr empfindliche Konkurrenz machen werden; denn der Käufer sieht nun einmal in erster Linie auf den Preis des Wagen, besonders unter den heutigen ungünstigen Verhältnissen. Die Folge ist also die, daß die schwere Krise in der deutschen Automobilindustrie weiter andauern wird, daß neue Betriebsbeschränkungen und Arbeiterentlassungen erfolgen werden und daß wohl noch manches Unternehmen dieser Industrie sich gezwungen sehen wird, unter Geschäftsaufsicht zu gehen.

Das erscheint doppelt bedauerlich in einer Zeit, wo ohnehin die Arbeitslosigkeit schon so groß ist, daß die Möglichkeit des Unterkommens der beschäftigungslos Gewordenen in anderen Industriezweigen sehr gering ist. Ob es den Amerikanern auf die Dauer gelingen wird, den deutschen Markt an sich zu reißen, ist immerhin noch fraglich. Denn wenn sich in der Tat erweisen sollte, daß die deutschen Kraftwagen in Bezug auf Lebensdauer und Güte den amerikanischen erprobten Vorkämpfern, so wird man natürlich wieder zu den heimischen Erzeugnissen zurückkehren und sich durch schäbliche Billigkeit der amerikanischen Wagen nicht blenden lassen. Nur wird leider manches Unternehmen diese Zeitpunkt nicht mehr erleben, sondern schon vorher ein Opfer der Verhältnisse geworden sein. E. N.

Nah und Fern.

Die hohen Preise der Mitropa in den Speisewagen. In einer kürzlich erschienenen Anfrage der Zentrumsfaktion des Reichstages Lenkowsky wurde das Staatsministerium ersucht, auf die Reichsregierung einzuwirken, damit diese an die Reichsbahn-Gesellschaft wegen Verbilligung der Speisen herantrete. Wie man der Antwort des preussischen Ministers für Handel und Gewerbe entnimmt, hat sich der Minister beim Reichsverkehrsminister wie auch bei der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft für die Ermäßigung des Preises für ein Mittag- und Abendessen in den Speisewagen der Mitropa im Sinne der kleinen Anfrage eingesetzt.

Ein Berliner Fabrikant als Brandstifter verhaftet. Die Gebäude der Berlin-Hermesstraße 171 Maschinenwerk in Görlitz fielen vor einigen Tagen mit großen Portalen einem Großfeuer zum Opfer. Man nahm Brandstiftung an, da der Besitzer der Werke, Wolf Jaffe, angab, er sei von einigen Unbekannten, als er an die Brandstelle kam, niedergeschlagen worden. Die Untersuchungen der Kriminalpolizei haben nun Grund zu der Annahme gegeben, daß zwar Brandstiftung vorliegt, Jaffe aber selbst der Brandstifter gewesen ist. Jaffe ist daher von der Kriminalpolizei in Haft genommen worden.

Ein schwerer Unfall ereignete sich am Bahnhof Jäblich und dort der Verkehr zwischen Göttingen. Beim Abgehen eines Reichsbahnzuges brach die Krampe und die fahrenden Massen begraben vier Arbeiter. Der 43 Jahre alte Bahnunterhaltungsarbeiter Albert Kante war sofort tot, ein Arbeiter Schulz wurde schwer verletzt in das Krankenhaus Königsberg (Neumark) gebracht. Die beiden anderen Arbeiter kamen mit leichten Verletzungen davon.

Ein verlassenes Dorf am Jabelbusch entdeckt. Am Jabelbusch wurde unter bebautem Boden der Rest eines verlassenen Dorfes entdeckt, dessen Grund auf einer

weiten Woorstrecke liegt. Die Entdeckung gelang dadurch, daß ein Pferd beim Pflügen plötzlich die Erde durchbrach und in einem alten Brunnenschacht versank, zu dem verfallenen Dorf gehört hat. Wahrscheinlich handelt es sich um das verschundene Dorf Bistze, das im Jahre 1511 bei einer Sturmflut unterging.

190000 Mark unterschlagen und verurteilt. Ein Buchhalter der Bergbau-Union in Dortmund, der vor kurzem mit 190000 Mark Lohngeldern geflüchtet war, stellte sich jetzt der Dortmund-Staatsanwaltschaft. Zuvor hatte er des Lebens Freunde ausgiebig genossen und das Geld bis auf den letzten Pfennig durchgebracht.

Ginrichtung eines Gattensünderers. Der 28 Jahre alte Fabrikarbeiter Friedrich Kiehl aus Neuhofen bei Ludwigsfelde, der am 25. April seine Frau mit einem Giftschiff im Bett erschlagen hatte und deshalb vom Schwurgericht Frankfurt am Main verurteilt worden war, wurde im Hof des Landesgerichtsgefängnisses Frankfurt a. M. mittels Fallbeils hingerichtet.

Schwerer Unfall infolge vorzeitiger Explosion einer Sprengladung. In einem Schacht der Kaligewerkschaft Alexander III bei Hanau hat sich ein schweres Unglück zugetragen. Zwei Arbeiter waren mit Vorarbeiten beschäftigt, als sich vorzeitig die Ladung löste. Dabei wurde ein Arbeiter zur Seite geschleudert und sofort getötet, zwei andere Arbeiter wurden durch herabfallende Klusteile so schwer verletzt, daß sie bald darauf starben.

Alle 30000 als Reparationsleistung nach Frankreich gelieferten Bieneuviller eingegangen. Aus der Bieneuviller Seide, dem eigentlichen Reich der Bieneenschwärme, sind bis jetzt an Frankreich 30000 Bieneuviller auf Reparationskosten geliefert worden. Mehrwirtsgerweise hat keines dieser Bieneuviller die französische Luft verlassen. Sie sind sämtlich eingegangen.

Geen eine Feldwand geflogen und abgeführt. Zwei italienische Militärflugzeuge flogen mit sieben Personen, von C. u. r. kommend, gegen den Spitzberg in Richtung Italien. In den Bergen lagerte die italienische Armee. Die Apparate flogen zu tief, um den Grenzraum passieren zu können, gerieten an eine Feldwand und stürzten ab. Drei Insassen wurden dabei schwer verletzt, zwei trugen leichtere Verletzungen davon und zwei blieben unverletzt.

Die neue Königin von Siam. Der König von Siam, der sich kürzlich von seiner kinderlosen Gemahlin hat scheiden lassen, hat jetzt in dem Staatsangehörigen der holländischen Regierung verheiratet lassen, das er ein junges Mädchen, namens Chao Chom Subatana, zum Range einer Königin erhoben habe. Diese junge Dame, die seit einem Jahre in der Umgebung des Königs lebt, wird nämlich, wie laut der künftigen Verheiratung zu erwarten ist, in kurzer Zeit einem Kinde das Leben geben.

5845 NR. POSTSCHECKAMT STUTTGART. Sammelt alle Gaben für die Zeppelin-Eckener-Spende. Ebenso werden Beiträge von allen Reichsbankstellen, Sparkassen und Banken entgegengenommen und kostenlos an den Reichsauswahlschuss für die Zeppelin-Eckener-Spende, Berlin W2, Kurfürstendamm 13, geleitet.

Der Kreuzhof.

Bauernroman aus der Vorkriegszeit von Erich C. H. E. K. N. 88) (Nachdruck verboten.)

Aber der Simmerl — wiewohl er gezeitert hat am ganzen Leib — war nicht faul. Neigt den Kreuznagel aus seiner Hosentasche und halter ihn dem Leibhaftigen vor. „Gloebt sei Jesu Christi, und mich triegst ni, Schwarzler!“ schreit er. „Da ischän — greiß zu, wenn du antommst da-gegen!“

Jetzt laugt der Fessel an zu zittern. Ganz leicht ist er worden, durch sich zusammen, macht noch ein Donner Schlag, daß das Gewand um und um gezeitert hat, und wuschelt dann als Schermans zu Hüttentür hinaus. Aber zu — das hat der Simmerl oft erzählt — nach Weg und Schwefel hat's in seiner Hütten noch drei Tag' lang gesumelt.“

„Und das glaubt Ihr — ist wahr, Abnd!“ „Seid was glaubt! Ich hab doch den Nagel selber gefeigen! Nachher, wie der Simmerl das legte mal bei uns überminiert hat, sagt er einmal zu mir: „Zeuglober!“ hat er gesagt, „und sein anderer soll benesigen Kreuznagel einmal haben, wie du, wenn ich tot bin.“

„Und Ihr habt ihn? Ihr habt ihn wirklich, Abnd?“ „Wein. Der Simmerl ist im nächsten Herbst nimmer gekommen und hat lange niemand gewußt, was aus ihm geworden ist, bis ihn der alte Lechner im nächsten Frühjahr als Leiche in den Endriegeln drüben gefunden hat. Nur am Gewand haben sie's noch erkannt, daß es der Simmerl war, und an seinem langen schwarzen Bart. Wird sich erfahren haben, mein man. Aber den Nagel hat er nimmer bei sich gehabt. So laugt wohl auch jetzt, daß er ihn verloren hat und der Leichnam ihm doch noch antommen hat. Mir ist's nie recht eingegangen, daß er von selber so abgestirbt sein.“

Fünftes Kapitel.

Sie haben das Haus inzwischen erreicht. Vor dem Kreuznagelhaus stehen die Birken, die Joller Jüll und

ein Knecht, dessen Ruck und Bergflod darauf hindeuten, daß er von der Alm kommt.

„Aus der Weiß ist's“, hört Sanna die schrille Stimme Martinus zern. „Wo ich ihn lo gebeten hab, daß er uns morgen am großen Freuentag noch ein bißel ansehnen kommt beim Bedienen! Soviele Leute sind angesetzt — dazu noch der Schützenverein aus Ehrbri — und jetzt tut er mir das an! Wird ja nit so gar hit mit dem Kind!“

„Das weiß ich nit. Er hat mir nur aufgetragen, Euch zu sagen, Kreuznagel, daß er die Madgalen nit allein lassen könnte jetzt.“

„Natürlich die! Das ist ja eine feine Gnädige... verheißt sich! Als ob er ihr was helfen könnte bei dem kranken Kind! Mein Lebtog hab ich nit gehört, daß ein Mannsbild nit fortommt von doheim, weil's Kind verheißt ist. Ragen mich eins rein!“

„Wielecht steht ihm doch was Entsetz, dem Kleinen?“ wirft Jüll besänftigend ein. „Um ein nit wird er nit oben bleiben, glaub ich.“

„So? Da kemst den Fiesel schlecht: Ein Narr ist er mit dem Bubel, jagt ich dir! Ich mein, um die Madgalen ist's ihm nit halb soviel, als um sein Weib. Dürft ein Grafenkind sein — der Bub! Joffes, Joffes, und was fangen wir denn jetzt an herinnen morgen?“

„Ihr Müd fällt auf Sanna.“

„Du!“ schreit sie hinüber, „daß gehört, der Fiesel kommt nit herunter von der Alm, weil der Bub frant ist. Da kann ich dir bei nit helfen — muß halt du morgen mit zugreifen beim Bedienen!“

Gamsbacher sieht, wie eine jähe Rote über seines Mädchens Gesicht fährt. Festig tritt er zur Kreuznagel. „Da muß ich schon bitten, Mutter, das geht nit! Tüt sich nit leiden, für meine Braut. Und — und ich mag's auch jont nit leiden!“

„So! Und ich? Was soll ich denn nachher anfangen mit den vielen Gärten?“ Der Abnd rührt nit an, die Sanna mag nit, der Fiesel laßt mich in Etich, der Mann hat keinen Schid dazu — höchstens, daß man ihn zum Gerant stellen kann — ja, soll denn grad' ich allein mich plagen für alle unnißen Dressierer?“

Ihr habt ja die Kellnerin und den Leuz — curten Yuben“, sagt Gamsbacher fast. „Spannt den ordentlich ein!“

„Ja, wenn er mir nur doheim wäre! Aber zwei Feiertage hinterland — da treißt's das junge Weib halt fort. Weiß Gott, wo er ist... ich mein, gar wieder in Tragob' drüben!“

„So. Na, hoffentlich nit auf — schlimmeren Wegen!“ sagt Gamsbacher, der eine gewisse Verlegenheit auf Martinus Gesicht zu bemerken glaubt, warrend. „Ihr solltet den Leuz nit soviel vom Hause fortlassen, Mutter!“

„Du mein — er ist halt jung“, die Kreuznagel laßt jetzt ganz unbefangen. „Und die Kofel vom Leuzwirt in Tragob' drüben hat's ihm angeant! Das'jelo' weißt ja, Peter — verlebte Leu! Find nit zu halten!“

Dann wird sie wieder ernst, während die drei drüben ins alte Haus gehen.

„Aber morgen! Herrgott, was fangen wir nur an, morgen? Ob ich nit doch den Hausnecht noch auf die Kofelalm schick? Er hat mir's ja versprochen, der Fiesel, daß er das eine Mal ausbrüt.“

„Zus nit, Kreuznagel“, sagt da die Jüll sanft. „Er kommt ja doch nit. Wenn's schon gar nit anders geht, will lieber ich Euch aushefen. Ob id's freilich treffen werde...?“

„Du! So ein blühbares Madel! Reizen werden sie sich um dich, die Herrschaften, und jeder wird mir von dir bedient sein wollen! Wiß wohl eine Guts, daß du das tun willst!“ schreit Martina erwidert.

„Aber der Vater darf's nit wissen. Ich wuß ja auch nur, weil dem Fiesel kein kleines Frant ist und... weil... weil id's Euch halt zu Gefallen sein will!“

„Ging nit, daß ich dir's verzeihe, Jüll! Ja, und weißt — in die Schankstube brauchst nit zu gehen. Wob die Sommergast, wenn du mir die übernimmst! Mit den andern wird schon die Gali fertig.“

(Fortsetzung folgt.)

